



# Restauration, Revolution

◀ **Germania.**  
 Malerei auf Baumwollgewebe von Philipp Veit, 1848.  
 Die Figur der Germania geht bereits auf die Antike zurück. Sie wurde während der Befreiungskriege (1813–1815) zum Sinnbild für die „deutsche Kultur- und Sprachgemeinschaft“. Das fünf Meter hohe Transparent hing über dem Präsidiumspodium in der Frankfurter Paulskirche, dem Versammlungsort der Nationalversammlung.



Restauration und Vormärz	<b>1814/15</b>	Auf dem Wiener Kongress wird Europa neu geordnet; in dem nun gegründeten Deutschen Bund wird Österreich Präsidialmacht.
	<b>1817</b>	Auf dem Wartburgfest erinnern die deutschen Burschenschaften an die Reformation und an die Völkerschlacht bei Leipzig.
	<b>1819</b>	Durch die Karlsbader Beschlüsse werden die Burschenschaften verboten und eine Vorzensur eingeführt.
	<b>1832</b>	Die nationale und liberale Bewegung organisiert das Hambacher Fest.
Revolution und „Reichsgründung von oben“	<b>1848</b>	Der „Bürgerkönig“ Louis Philippe wird gestürzt; nach revolutionären Unruhen verfügen deutsche Monarchen soziale Reformen und beteiligen Liberale an der Regierung. Die deutsche Nationalversammlung tritt am 18. Mai in der Frankfurter Paulskirche zusammen.
	<b>1849</b>	Der preußische König Friedrich Wilhelm IV. lehnt die von der Nationalversammlung angebotene Kaiserwürde ab.
	<b>1866</b>	Preußen besiegt Österreich; der Deutsche Bund wird aufgelöst.
	<b>1870/71</b>	Die deutschen Staaten besiegen Frankreich.

In Deutschland gab es nicht sehr viele Revolutionen und noch weniger waren erfolgreich. Wir zählen – von heute aus gesehen – die „sanfte“ Revolution von 1989, die das Ende der „Deutschen Demokratischen Republik“ bedeutete. 1918 wurde das Deutsche Kaiserreich durch eine Revolution zur Republik. Und 1848/49 wurde der Versuch unternommen, sowohl die Einheit der Nation als auch die politische Teilhabe des Volkes herzustellen. Dies sollte dadurch geschehen, dass in Zukunft ein deutscher Kaiser regierte, dabei aber an eine Verfassung (= Konstitution) gebunden war. Ein gewähltes Parlament sollte die Gesetze beschließen und die vom Kaiser eingesetzte Regierung kontrollieren.

Die Antriebskraft dieser ersten deutschen Revolution war also nicht nur der Wunsch nach politischer Teilhabe: Es war ebenso der Wunsch, einen einheitlichen deutschen Nationalstaat herzustellen. Denn nach dem Ende des Heiligen Römischen Reiches Deutscher Nation (1806) bzw. dem Sieg über Napoleon (1814/15) vereinigte der neugegründete Deutsche Bund fast 40 Staaten unterschiedlicher Größe, aber gleicher Rechte. Dieser Ruf nach der Einheit des „ganzen Deutschland“ gewann in der Bevölkerung immer breitere Unterstützung, vor allem im sogenannten Bildungs- oder Besitzbürgertum, aber auch darüber hinaus, sodass im frühen 19. Jahrhundert eine organisierte Nationalbewegung entstand. Nationale Vereine und ihre Vertreter knüpften ein immer dichteres Netz von personellen und organisatorischen Verbindungen über die jeweiligen Einzelstaaten des Deutschen Bundes hinweg. Und mit der nationalen Einheit verlangten sie auch politische Teilhabe. Zwar scheiterte diese deutsche Nationalbewegung und die von ihr getragene Revolution von 1848/49 mit dem Versuch, einen demokratisch-parlamentarisch regierten Nationalstaat zu gründen zunächst. „1848“ offenbarte jedoch, dass sich weder der Wunsch nach nationaler Einheit noch der nach politischer Teilhabe auf die Dauer würde unterdrücken lassen.

